

**Dokumentation der 2. Folgeveranstaltung  
 „Verstetigung und Stabilisierung in der Sozialen Stadt Marxloh“  
 am 08.12.2010**

**Inhaltsverzeichnis**

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1) Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2) Podiumsgespräch</b> .....	<b>3</b>
<b>3) Diskussionsaspekte World Café</b> .....	<b>4</b>
Tisch 1: Kriterien zum Thema Zielformulierung.....	4
Tisch 2: Kriterien zum Thema Nachhaltigkeit.....	6
Tisch 3: Kriterien zum Thema Kooperation/Zielgruppen.....	7
Tisch 4: Kriterien zum Thema Finanzierung und Zeitplanung.....	9
Tisch 5: Kriterien zum ThemaProjektorganisation und Erfolgskontrolle.....	9
<b>4) Blick ins nächste Jahr</b> .....	<b>11</b>
<b>5) Netzwerken</b> .....	<b>17</b>
<b>6) Fazit/Ausblick</b> .....	<b>17</b>

## Veranstaltungsort: Mensa der Herbert-Grillo-Gesamtschule



### Tagesablauf:

#### Podiumsgespräch

17:00 – 17:45 Uhr

- Experten aus dem Stadtteil berichten, was bisher geschah und stellen sich Ihren Fragen

#### World Café

17:45 – 19:15 Uhr

- Intensive Bearbeitung der in der letzten Konferenz erarbeiteten Kriterien zur Bewilligung der Projekte

#### Blick ins nächste Jahr

19:15 – 19:30 Uhr

- Bericht: Herr Eichholz – Was demnächst passiert! Wie es weiter geht

#### Netzwerken und Imbiss

19:30 – 20:00 Uhr

## 1) Einleitung

An der zweiten Folgekonferenz zum Thema Verstetigung in Marxloh nahmen über 40 Vertreter/-innen der Marxloher Einrichtungen, Schulen, Vereine, Initiativen und Akteure teil. Nachdem die Stadtteilakteure am 19.06.10 die Handlungsfelder und die zu verfolgenden Ziele für die Stabilisierung und Verstetigung nach einer lebhaften Diskussion gemeinsam festgelegt haben, ging es bei der Veranstaltung am 08.12.10 um die Feststellung der Kriterien nach denen die bis 2015 vorgesehenen Fördermittel zu vergeben sind. Die Teilnehmer/-innen bekamen die Möglichkeit, in extra dafür eingerichteten World-Café (60 Minuten) ihre Meinung zu den künftig zu verwendenden Kriterien mitzudiskutieren und mitzubestimmen. So haben an fünf Tischen, begleitet von den Fachbereichsvertreter/-innen der EG DU, die Teilnehmer/-innen die am 19.06.10 vorgeschlagenen Kriterien mit Inhalt gefüllt, einige selektiert, einigen zugestimmt und andere verworfen.

## 2) Podiumsgespräch



Um direkt zu Beginn alle Anwesenden mit einzubeziehen und eine zwanglose Gesprächsatmosphäre zu schaffen, begann die Veranstaltung mit einem Stuhlkreis. Von den anwesenden Akteuren aus dem Stadtteil wurden Fragen zum Thema der Veranstaltung und zum bisherigen Prozess beantwortet. Wieder tauchte die Frage auf, was eigentlich mit „Verstetigung“ gemeint ist, wer aus dem Stadtteil bisher aktiv in den Prozess einbezogen worden ist, wer Entscheidungen trifft und wie der Prozess insgesamt gestaltet wird.

Die Ziele, die gemeinsam am 19.06.2010 (1. Folgeveranstaltung zur Verstetigung in Marxloh, Dokumentation liegt vor) erarbeitet wurden, bilden den (auch auf großen Plakaten sichtbaren) Rahmen für die Projektentwicklung. Die Kriterien für Projekte in den nächsten vier Jahren wurden bei der ersten Verstetigungskonferenz am 19.06.10 in Arbeitsgruppen formuliert und diskutiert. Sie sind allerdings, das hat die Zusammenfassung ergeben, sehr allgemein gehalten. Herr Eichholz wies auf die Notwendigkeit der Konkretisierung dieser Kriterien hin und machte deutlich, dass alle Anwesenden aufgefordert sind, diese Kriterien mit Inhalten zu füllen. Die heutige Veranstaltung hat genau dieses Ziel – am Ende der Veranstaltung müssen handhabbare Kriterien gefunden sein.



In der Diskussion tauchten natürlich schon die ersten konkreten Vorschläge auf. Da diese nicht verloren gehen durften, wurden sie auf einer Pinwand sofort festgehalten. Sie sind unter 6.) am Ende der Dokumentation festgehalten.

Bewegung tut nicht nur dem Stadtteil gut, sondern ist für einen kreativen Prozess ebenfalls wertvoll – deshalb verschaffte uns die Moderatorin Frau Haverkamp nicht nur Austausch zwischen den Anwesenden, sondern auch zwischen unseren Gehirnhälften. Das hat (fast) allen riesigen Spaß gemacht.



### 3) Diskussionsaspekte World Café

Die zweiten Phase der Veranstaltung wurde als „World Café“ organisiert. In einer entspannten, kaffeehausähnlichen Atmosphäre wurde ein kreativer Prozess in Gang gesetzt. Über drei 20-minütige Gesprächsrunden an fünf Tischen wurden die am 19.06.10 erarbeiteten und als Vorarbeit zu dieser Veranstaltung zusammengefassten Kriterien kritisch überprüft und konkretisiert.

Die Fragestellung für alle Gruppen war:

- Welche Kriterien sind unbedingt, vielleicht bzw. gar nicht nötig?
- Welche Kriterien sind tatsächlich anwendbar?
- Wie viele Kriterien brauchen wir wirklich? (insgesamt)
- Wie müssen die Kriterien formuliert sein, damit sie von den Projektträgern verstanden und angewandt genutzt werden können?



In den kleinen Gruppe wurde sehr effizient diskutiert, die Ergebnisse sind im Folgenden dokumentiert. Während die Teilnehmer/-innen jeweils nach 20 Minuten ihren Tisch wechselten, blieben die Tischpaten/-innen jeweils am Tisch zurück. Sie gaben den neu Ankommenden die wesentlichen Gedanken der Vorrunde in das Gespräch mit, während die „Reisenden“ ebenfalls die Gedanken weiter trugen.

An jedem Tisch wurden die wichtigsten Ergebnisse gesammelt und der gesamten Gruppe vorgestellt. Nach drei Gesprächsrunden wurden im Plenum die Ergebnisse reflektiert.

#### **Tisch 1: Kriterien zum Thema Zielformulierung**

Tischpate: Herr Eichholz

##### Liste der Kriterien (vom 19.06.10):

- *Die Projektziele müssen den übergeordneten Zielen der Stadtteilentwicklung entsprechen und eindeutig beschrieben sein*
- *Bedarfs- und Sozialraumorientierung*
- *Lebensqualität im Stadtteil fördern*
- *Wirtschaftlicher Nutzen und Arbeitsplätze schaffen/sichern*
- *Wissenstransfer liefern*
- *Umweltverträglich sein*



## Ergebnisse:

- *Die Projektziele müssen den übergeordneten Zielen der Stadtteilentwicklung entsprechen und eindeutig beschrieben sein*
  - Die Projekte müssen den Zielsetzungen des gesamten Stadtteils entsprechen. Sie sind darauf angelegt, gemeinsame Problemlösungen umzusetzen. In diesem Zusammenhang entspannt sich eine Diskussion darüber, dass nicht alle Ziele miteinander vereinbar sind. Geäußert wurde, dass ein wirtschaftlicher Aufschwung durchaus zu einer Verringerung von Lebensqualität bei einzelnen Bevölkerungsgruppen beitragen kann (z. B. Verbesserung der Lokalen Ökonomie und entsprechende Nachfrage führen zu höheren Mieten bei Gewerberäumen und damit zu Verdrängung von Gewerbebetrieben mit geringer Zahlungsfähigkeit).
  - Ein Projekt ist besonders förderungswürdig, wenn es möglichst viele Handlungsfelder miteinander verknüpft.
  - Je mehr Kriterien von einem Projekt erfüllt werden, umso höher sollte die Förderung sein. Nicht alle Kriterien müssen für jedes Projekt angewendet werden. Allerdings dürfen keine Projekte gefördert werden, die nur ein Kriterium erfüllen.
  
- *Bedarfs- und Sozialraumorientierung*
  - Es müssen mehrere Vereine oder Netzwerketeiligte einbezogen werden, kein Projekt, das gefördert wird, darf nur Wirkung (Innenwirkung) für einen Verein haben. In diesem Sinne dürfen auch keine Projekte gefördert werden, die „Regelaufgaben“ (=normale Vereinstätigkeit) sind.
  - Die Projekte sollen durch Kooperationen „Selbstläufer“ werden.
  
- *Lebensqualität im Stadtteil fördern*
  - Den meisten Diskussionsteilnehmern erschien dieses Kriterium als das wichtigste. Die soziale Vernachlässigung, so eine Diskussionsbeitrag, muss beseitigt werden.
  - Die Projektziele müssen zum Ergebnis haben, dass für alle Stadtteilbewohner/-innen etwas Positives entsteht. Ausgehend von Einzelinteressen müssen Projekte entwickelt werden, die dem/der einzelnen Stadtteilbewohner/-innen und möglichst vielen Menschen dazu verhilft, dass die Lebensqualität verbessert wird.
  - Nach innen und außen sollen Aktionen der Vereine deutlich machen, dass sich durch die gemeinsame Arbeit die Lebensqualität im Stadtteil verbessert.
  
- *Wirtschaftlicher Nutzen und Arbeitsplätze schaffen/sichern*
  - Bei der Diskussion über diese Anforderung wurde deutlich, dass nicht alle Projekte diese erfüllen können. Arbeitsplätze zu schaffen oder zu sichern, ist in erster Linie mit großen Projekten möglich.
  - Die Erfüllung dieses Kriteriums hat dann eine besondere Bedeutung, wenn ein wirtschaftlicher Nutzen für eine Privatperson (z. B. bei der Fassadenerneuerung) entsteht.
  
- *Wissenstransfer liefern*
  - Die Projekte sollen innovativ sein. Es soll nicht immer „dasselbe“ neu verpackt gefördert werden. Die Projekte sollen über das hinausgehen, was schon immer gemacht wurde.
  - Regelmäßige Kontrolle soll die Einhaltung der Ziele sicherstellen.

- Diskutiert wurde, dass „Wissenstransfer“ nicht unbedingt heißt, dass universitäres Wissen entsteht, sondern dass beispielsweise auch ein Projekt mit Eltern und Kindern über Fragen von Ernährung „Wissenstransfer“ erreichen kann.
- *Umweltverträglich sein*
- Das Kriterium hatte in der Diskussion keine Relevanz.

## **Tisch 2: Kriterien zum Thema Nachhaltigkeit**

Tischpatin: Frau Sucato

### Liste der Kriterien (vom 19.06.10):

- *Projekte sollen wiederholt werden können*
- *Kontinuität/Nachhaltigkeit gewährleisten*
- *Engagement und Eigenverantwortung stärken/fördern*

### Ergebnisse:

- *Projekte sollen wiederholt werden können*
  - Es ist nicht so wichtig, dass ein Projekt immer wieder in derselben Form wiederholt werden kann. Wichtiger ist, dass aus den Erfahrungen eines Projektes gelernt werden kann. Ein Projekt soll sich weiterentwickeln, „sich immer wieder neu erfinden“.
  - Es gibt auch Projekte, die gibt es nur ein Mal, die können nicht wiederholt werden.
  - Damit aus den Projekterfahrungen gelernt werden kann, sollte in allen Projektphasen Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. Aber: Können dies auch kleine Projekte leisten?
  - Überlegung: Eine Checkliste „Nachhaltigkeit“ könnte den Projekten helfen, die geforderten Kriterien zu erfüllen. Offen blieb, welche Punkte die Checkliste enthalten soll.
  - Ein Projekt sollte sich Ziele setzen, die überprüfbar sind. Trotz festgelegter Ziele kann es (positive) Nebeneffekte geben, die nicht ursprünglich Projektziel waren. Diese sollten zugelassen werden.
- *Kontinuität/Nachhaltigkeit gewährleisten*
  - Ein Projekt ist dann nachhaltig, wenn Bedarf i. S. v. Nachfrage da ist. Wie ermittelt man den Bedarf?
  - Eine hohe oder geringe Teilnehmerzahl deutet nicht auf die Qualität eines Projektes hin.
  - Manchmal entsteht ein Bedarf auch erst durch ein Projekt. Dann aber wird das Projekt gut angenommen, sollte dauerhaft bleiben. (Einzelstatement)
  - Projekte bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Existenzsicherung und Selbstverwirklichung. Projekte in Marxloh sollten bei der Existenzsicherung ansetzen. (Einzelstatement)
  - Zu Beginn eines Projektes sollte transparent sein, welche Folgekosten entstehen z. B. für Pflege, Erhaltung usw.



- *Engagement und Eigenverantwortung stärken/fördern*
  - Ein Projekt ist nachhaltig, wenn die Bürger es von selbst weiterführen (können). D. h. im Projekt das entsprechende „Handwerkszeug“/Know-How dafür bekommen.
  - Aber: Eine bürgerschaftliche Projektweiterführung erfordert ebenfalls Finanzmittel. Es ist unklar, ob sie akquiriert werden können.
  - Eigenverantwortung umfasst die Suche nach geeigneten Finanzierungsquellen und nachhaltigen Konzepten.
  - Ein Projekt ist nachhaltig, wenn die Zielgruppe(n) das Projekt in positiver Erinnerung behält, wenn „etwas in den Köpfen übrig bleibt“. Nachhaltigkeit bedeutet „nicht vergessen“.
  - Eigenverantwortung heißt, für das eigene Projekt einzustehen. Aber: Engagement braucht Unterstützung und „Kümmerer“, da es Ehrenamtlichen manchmal an fachlichem oder juristischem Know-How fehlt.
  - Nachhaltigkeit beginnt mit der Inanspruchnahme der Fördermittel und muss ständig „controlled“ werden. Damit erhält man sich die Möglichkeit, ein Projekt rechtzeitig abubrechen. (Controllingdimensionen: Allgemeine Beschreibung, Qualifizierung der Antragsteller, Öffentlichkeit, Finanzen und Wirtschaftlichkeit)
  - Förderung darf nur für soziale Projekte eingesetzt werden. Die durchführenden Akteure dürfen nicht selbst daran verdienen.

### **Tisch 3: Kriterien zum Thema Kooperation/Zielgruppen**

Tischpate: Herr Yilmaz

#### Liste der Kriterien (vom 19.06.10):

- *Jedes Projekt soll mindestens zwei Zielgruppen definieren und sich ins bestehende Netzwerk eingliedern und dieses verstärken. (mehrere Adressaten/Teilnehmergruppen/konkrete Zielgruppen)*
- *Das Projekt soll interkulturell & integrativ sein und das Zusammenleben im Stadtteil fördern*
- *Transparenz*

#### Ergebnisse:

- *Jedes Projekt soll mindestens zwei Zielgruppen definieren und sich ins bestehende Netzwerk eingliedern und dieses verstärken. (mehrere Adressaten/Teilnehmergruppen/konkrete Zielgruppen)*
  - Konzentration auf wesentliche, konkrete, klare Kriterien
  - Vertrauen bei der Zusammenarbeit der Einrichtungen wichtig
  - Zusammenarbeit braucht ein gemeinsames Ziel und Kultur der Zusammenarbeit
  - Zusammenhalt aller Vereine im Sinne des Stadtteils
  - Lernprozesse durch gemeinsame Projekte der Stadtteilakteure fördern
  - Know-how aus dem Stadtteil nutzen
  - Erfahrungen anderer Projektträger mit gleicher Zielgruppe/ähnlichen Zielen zur Verfügung stellen
  - Statt Zielgruppen Kooperationspartner?



- Partnervereine finden und Zusammenarbeit fördern
- Konzentration auf eine Zielgruppe ermöglichen!
- Schwer erreichbare Zielgruppen (z. B. libanesische Jugendliche) ansprechen
- Die benachteiligten Vereine sollen mehr unterstützt werden, damit sie auch Fördergelder bekommen

Bemerkung des Tischpaten: Große Zustimmung für die Zusammenarbeit und Kooperation, aber sie soll auch gelernt und geübt sein. Es soll eine Kultur der konstruktiv-effektiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit entwickelt werden, z. B. durch Partnerschaften und Partnervereine.

- *Das Projekt soll interkulturell & integrativ sein und das Zusammenleben im Stadtteil fördern.*

- Projekte sollen das Zusammenleben im Stadtteil fördern
- Zusammengehörigkeit gehört dazu. Nicht einer sondern alle
- Starre Vorgaben für Projekte (z. B. interkulturell) überflüssig!
- Nicht jedes Projekt soll interkulturell sein
- Keine plakativen Begriffe (z. B. interkulturell) in den Kriterien
- Gemeinsame Werte entwickeln für Marxloh



Bemerkung des Tischpaten: Die Diskutanten erachten das Thema Integration als sehr wichtig für den Stadtteil. Da sie das Thema als gesetzt betrachten, diskutierten sie darüber, ob die Begriffe „integrativ und interkulturell“ bei den Kriterien ausdrücklich erwähnt werden sollen oder nicht.

- *Transparenz*

- Transparenz ist sehr wichtig
- Transparenz: Kommunikation + Ankündigung im Stadtteil
- Information über die Projekte + Wirkung an alle!
- Transparenz in den Bereichen: Wo, nach welchen Kriterien, wer entscheidet darüber und wann, was die Fördergelder betrifft
- Transparenz über Verwendung der Fördergelder + Höhe (der Fördergelder)
- Nicht in der stillen Kammer – Öffentlichkeit – Transparenz!
- Erfolgskontrolle; wie ist das Projekt gelaufen!
- Transparenz nur bei großen Projekten
- Empfehlungen in einem „Handbuch für Projektanträge“

Bemerkung des Tischpaten: Das Kriterium „Transparenz“ wurde am Tisch kontrovers diskutiert und als sehr wichtig erachtet. Einigkeit bestand darin, dass Projekte im Stadtteil intensiver angekündigt (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) und mehr kommuniziert werden müssen.

#### Tisch 4: Kriterien zum Thema Finanzierung und Zeitplanung

Tischpate: Herr Idik

##### Liste der Kriterien (vom 19.06.10):

- *Finanzplan mit finanzieller und personeller Eigenbeteiligung (Kostenplan und Finanzierungsplan)*
- *Klarer Zeitrahmen*

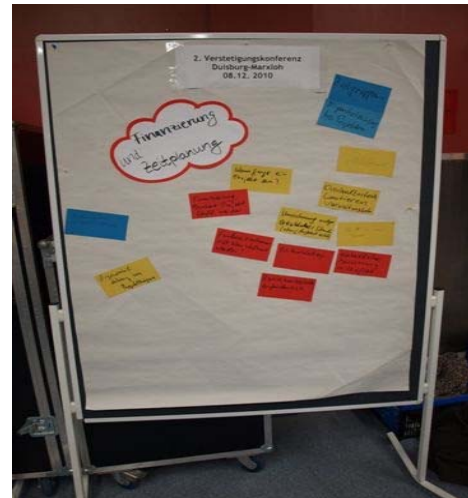
##### Ergebnisse:

Die Teilnehmer/-innen haben überwiegend ihre Vorstellungen über die Höhe der Eigenbeteiligung geäußert. Dabei schwankten sie zwischen 10 und 20 % der Kosten. Es war unumstritten, dass sowohl liquide Barmittel als auch Personalstunden als Eigenanteile eingesetzt werden können. Als Orientierung für die Umrechnung von Personaleinsatz wurde vorgeschlagen, dass 10 Euro/Stunde einheitlich gerechnet werden sollten. Eine weitere Anregung war, die Umrechnung aufgrund des ortsüblichen Lohnniveaus vorzunehmen und dazu entsprechende Angebote von vorhandenen Unternehmen einzuholen. Der Vorschlag, die Höhe des Eigenanteils je nach der wirtschaftlichen Potenz des Antragstellers zu variieren, fand durchaus einige Befürworter/-innen. Eine weitere Idee war die finanzielle Beteiligung der jeweiligen Zielgruppe, z. B. die Durchführung einer Veranstaltung mit Eintrittsgeld. Diese Idee wurde jedoch nicht weiter vertieft. Es wurde angeregt, das Risiko der Antragsteller zu minimieren. Weiterhin sollten die Overheadkosten (Verwaltungskosten) des Projektträgers limitiert werden. Es wurden allerdings keine Zahlen vorgeschlagen.

Insgesamt wurde in der Diskussion mit den unterschiedlichen Teilnehmer/-innen klar, dass sehr wenig betriebswirtschaftliches Wissen und sehr unterschiedliche Vorstellungen über Kosten- und Finanzierungsplan vorhanden sind.

Hinsichtlich des Kriteriums „klarer Zeitrahmen“ wurde die Frage aufgeworfen: „Wann fängt ein Projekt überhaupt an?“. Jedoch hat sich in der Diskussion relativ schnell herauskristallisiert, dass der Zeitrahmen für die Förderung klar definiert sein muss. Es wurde betont, dass idealerweise das jeweilige Projekt auch nach Auslaufen der Finanzierung weiterlaufen sollte. Eine Forderung der Teilnehmer/-innen war die Abgabe von Zwischenberichten bei länger dauernden Projekten.

Eine weitere Einzelanregung war die durchgängige Vergabe von Mitteln im Wettbewerbsverfahren.



#### Tisch 5: Kriterien zum Thema Projektorganisation und Erfolgskontrolle

Tischpatin: Frau Gorres

##### Liste der Kriterien (vom 19.06.10):

- *Öffentlichkeitsarbeit auch für Marxloh machen*
- *Fachliche und wissenschaftliche Begleitung erforderlich*
- *Projektbeirat erforderlich*
- *Kooperationsverträge unter den Protagonisten*
- *Projektmanagement/-leitung*
- *Erfolgskontrolle*
- *Allgemein zu Bewertungskriterien*



## Ergebnisse:

- *Öffentlichkeitsarbeit auch für Marxloh machen*
  - Projekt soll zugänglich sein! (von der Bevölkerung)
  - (Der Aufwand für) Öffentlichkeitsarbeit soll dem Projektinhalt angemessen sein
  - Öffentlichkeitsarbeit ist für alle wichtig, denn sie steigert die Transparenz
  - Nachweisbare Öffentlichkeitsarbeit
  - Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig
  
- *Fachliche und wissenschaftliche Begleitung erforderlich*
  - Fachliche und wissenschaftliche Begleitung ist für kleine Projekte nicht erforderlich.
  
- *Projektbeirat erforderlich*
  - (Gilt nicht für kleine Projekte, analog vorh. Kriterium)
  
- *Kooperationsverträge unter den Protagonisten*
  - mind. 2 Kooperationspartner (sollten sich für ein Projekt finden)
  - Großprojekte bedürfen der Kooperation mehrerer Akteure
  - statt Kooperationsvertrag: verbindliche Absprachen
  - Kooperationsverträge können auch missachtet werden
  
- *Projektmanagement/-leitung*
  - Die Verwaltungsarbeit (-aufwand dafür) muss bei der (Projekt-)Finanzierung berücksichtigt werden
  - Die Aufgaben des Projektmanagements sollten beschrieben sein
  - Projektmanagement kann bedeuten: nur 1 Person „hat den Hut auf“, es gibt ein verantwortliches Projektmanagement bzw. eine Ansprechperson, aber auch: ein z. B. PC-unterstütztes Projektmanagementsystem
  - Projektmanagement solle nach einem einheitlichen Schema laufen! Stichwort Projektstandard
  
- *Erfolgskontrolle*
  - Projektziele sollten beschrieben sein und Erfolgskontrolle muss erfolgen
  - Erfolgskontrolle (soll die) Auswirkungen (eines Projektes) auf die soziale Erneuerung (in Marxloh messen)
  - Hat das Projekt Auswirkungen auf die Marxloher Bürger(gruppen)?
  
- *Allgemein zu Bewertungskriterien*
  - Die Kriterien sind bei großen und kleinen Projekten unterschiedlich (anzuwenden, z. B. in Bezug auf Anzahl und Ausprägung)
  - Kleine Projekte (benötigen) angemessene Kriterien (Meßlatte nicht zu hoch hängen)
  - Was bedeutet „Projekt“ in der Marxloher Redensart? Kann ein Projekt, das sich ständig als solches vermittelt, überhaupt „ankommen“?
  - Schulung des Stadtteilausschusses (erforderlich), wenn er sich konstituiert (über den Umgang mit den Kriterien) (Was dient dem Gemeinwohl?)

#### 4) Blick ins nächste Jahr

Anhand einer Power Point Präsentation wurden die Arten von Projekten, die ab 2011 in Marxloh entwickelt werden können, von Herrn Eichholz, Ortsteilmanager in Marxloh, dem Plenum als Diskussionsvorschlag vorgestellt.

Verstetigung in der  
„Sozialen Stadt Marxloh“

Herzlich Willkommen!

zur  
2. Folgeveranstaltung  
im  
**Verstetigungsprozess**  
Duisburg-Marxloh  
am 08.12.2010  
in der  
**Herbert-Grillo-Gesamtschule**




Verstetigung in der  
„Sozialen Stadt Marxloh“

Projekte im Stadtteil Marxloh 2011 – 2015

Fördermittel aus dem Projekt „Grüngürtel Duisburg-Nord“

**„Soziale Stadt“-Förderung ist beendet**

Projektanträge zu anderen Fördertöpfen (z. B. „Stärken vor Ort SvO“, „Europäischer Sozialfonds“, Projekte im Bildungsbereich) sind weiterhin möglich

Für alle neuen Projekte gilt:

1. Die Projekte müssen den für die festgelegten Handlungsfelder formulierten Zielen entsprechen
2. Die Kriterien, die am 19.06.10 vorgeschlagen und bei der heutigen Veranstaltung geschärft wurden, werden bei der Entscheidung über die Förderfähigkeit zu Grunde gelegt
3. Die Höhe der maximalen Förderung und die Antragsfristen und -formalitäten sind zu beachten




## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### Projektförderung

Die Förderung von Projekten ist in folgenden  
Kategorien möglich:

1. „Kleine Projekte“  
(Verfügungsfonds, bis 2009 „pauschale Mittel“)
2. Wettbewerbsprojekte
3. „Große Projekte“

Alle im folgenden dargestellten Ausführungen sind Vorschläge, die in den nächsten Wochen bis Ende Januar diskutiert und evtl. angepasst werden.



3

## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### „Kleine Projekte“ ...

...entsprechen in etwa den Projekten, die bisher im Rahmen des Verfügungsfonds gefördert wurden.

Die Fördersumme soll im Regelfall maximal 5.000 € betragen.  
Ein prozentualer Eigenanteil von mind. 20 % ist verpflichtend.

Es stehen für 2011 = 80.000 € zur Verfügung.

*(In diesen Beträgen ist die Jahresfördersumme für Spielmobil und Ausleihstelle enthalten):*

Ab 2012 jährlich abnehmend bis 2015

Fördersumme 2012 = 70.000 €

Fördersumme 2013 = 60.000 €

Fördersumme 2014 = 50.000 €

Fördersumme 2015 = 40.000 €



## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### Antragstellung „Kleine Projekte“

#### Einzelpersonen und Vereine etc. können beantragen

Antragsfristen: Ganzjährig möglich, solange Fördermittel zur Verfügung stehen; vier Wochen vor jeder Sitzung des Stadtteilausschusses. Pro Jahr tagt der Stadtteilausschuss 4 – 5 mal.

- Die Antragstellung erfolgt entsprechend den Richtlinien mit dem bekannten Formular
- Wiederholungsanträge sind möglich
- Die Projekte müssen „bürgerschaftlich getragen“ sein
- Zukünftige Projekte werden an den heute besprochenen Kriterien, die noch vom Stadtteilausschuss beschlossen werden, gemessen



## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### Wer entscheidet über die Anträge für „Kleine Projekte“?

Die Entscheidung erfolgt nach Beratung im

#### Stadtteilausschuss Marxloh

#### Evaluation (Bewertung) und Abrechnung

Evaluation bedeutet allgemein Beschreibung, Analyse und Bewertung von Projekten und Prozessen. Die Anforderungen sind vorgegeben, ab 2010 muss ein Evaluationsbogen ab einer Projektförder-summe von 1.000 € nach Projektende ausgefüllt werden. Für alle anderen Projekte reicht ein Bericht über das Projekt.

Die Verwendung der Mittel für das Projekt muss mit Belegen, die prüfbar sind, nachgewiesen werden.



## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### „Wettbewerbsprojekte“ ...

...werden einmal jährlich ausgelobt.

Derartige Projekte hat es bisher auf Stadtteilebene nicht gegeben.  
Es stehen insgesamt 500.000 € bis 2015 zur Verfügung.

Jährlich sollen 100.000 € vergeben werden.

Im Rahmen der Fördersumme ist kein Eigenanteil erforderlich.



7

## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### Welche Projekte werden im Rahmen des Wettbewerbs gefördert?

Jeder, der eine gute Idee hat, in Marxloh wohnt oder arbeitet, jeder Verein und jeder Träger kann einen Wettbewerbsbeitrag einreichen!

Die Wettbewerbe werden handlungsfeldbezogen ausgeschrieben.

Die Wettbewerbsbeiträge werden in den Handlungsfeldern

- Bildung / Jugend
- Lokale Ökonomie
- Integration

ausgezeichnet. Die Handlungsfelder Image und bürgerschaftliches Engagement sollen übergreifend Berücksichtigung finden.

Zukünftige Projekte werden an den heute besprochenen Kriterien, die noch vom Stadteilausschuss beschlossen werden, gemessen.



8

## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### „Große Projekte“ ...

... sind Projekte, die nicht in die anderen beiden Kategorien fallen. Sie entsprechen den Projekten, die in der Vergangenheit jeweils jährlich beim Land angemeldet werden mussten.

Die Projekte können in allen festgelegten Handlungsfeldern entwickelt und beantragt werden. Es handelt sich hierbei nicht nur um städtebauliche Projekte.

Insgesamt stehen für diese Projekte bis 2015 ca. 1,23 Mio. € zur Verfügung.

Ein Eigenanteil von mindestens 20 % muss vom Träger geleistet werden.



## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### Entwicklung der „Großen Projekte“

- Akteure und Akteursnetzwerke aus dem Stadtteil Marxloh können Anträge stellen.
- Bisher ausgeschlossene, nicht antragsberechtigte Akteure (z. B. städtische Stellen wie Schulen, RIZ) können jetzt auch Anträge stellen.
- In einem Workshop Anfang 2011 sollen Projekte vordiskutiert und anschließend ausformuliert werden. Projekte können auch durch Initiativen von Akteuren einschl. Verwaltung entstehen.
- Zukünftige Projekte werden an den heute besprochenen Kriterien, die noch vom Stadteilausschuss beschlossen werden, gemessen.



## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### Entscheidung

- Die Entscheidung erfolgt nach Beratung im Stadteilausschuss Marxloh.
- Ob weitere Verfahrensschritte notwendig sind, z. B. die Einbeziehung der Fachverwaltung, weiterer politischer Gremien wie Bezirksvertretung, richtet sich nach der Förderfähigkeit und fördertechnischen Anforderungen (Fachgutachten, Ausschreibung etc.).
- Evaluation (Bewertung): Die Anforderungen sind vorgegeben, ein Evaluationsbogen muss nach Projektende ausgefüllt werden.
- Abrechnung: Die Verwendung der Mittel für das Projekt muss mit Belegen, die prüfbar sind, nachgewiesen werden. Je nach Anforderungen, sind weitere Prüfungen durch die Fachverwaltung erforderlich.



## Verstetigung in der „Sozialen Stadt Marxloh“



### Nächste Schritte

	8.12.2010	Januar 2011	Februar 2011
<b>Große Projekte</b>	Vorstellung der verschiedenen Möglichkeiten von Projekten und Anforderungen, Zeitvergaben etc.	Neujahrsempfang Runder Tisch: Weitere Information und Möglichkeit von Nachfragen  Entscheidung im Stadteilausschuss über genaues Verfahren der Vergabe	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, Beginn Projektaufrufe
<b>Wettbewerbs-Projekte</b>			
<b>Kleine Projekte</b>			Antragstellung und Beschlussfassung durch Stadteilausschuss ganzjährig möglich

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



## 5) Netzwerken

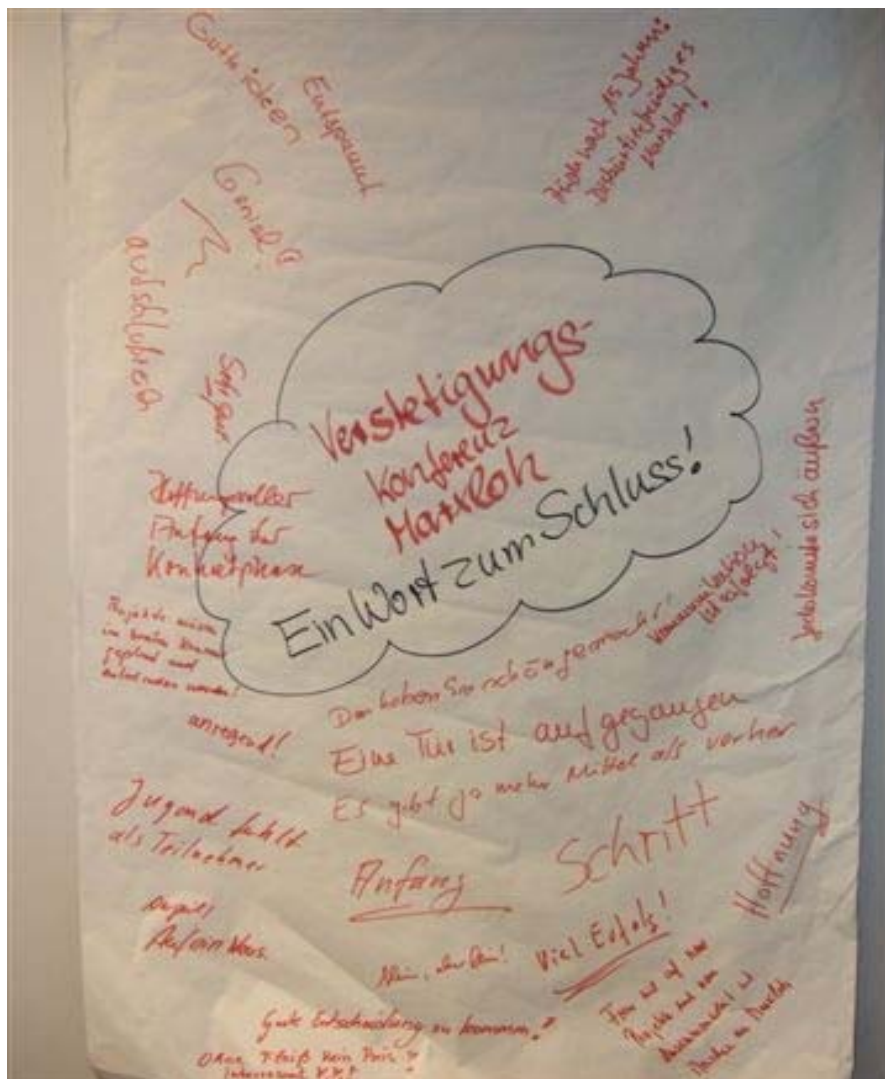
In zwangloser Atmosphäre wurden dann die ersten Projektideen unter den Teilnehmenden verbreitet. Wer schon eine Idee hatte, heftete sich diese an und suchte Mitstreiter/-innen und Interessenten/-innen für die Idee.



Dass so viele Menschen auch in dieser Phase noch blieben, lag sicherlich nicht nur am gelungenen Buffet.

## 6) Fazit/Ausblick

Die Kritik der Teilnehmer/-innen, beim Ausklang der Veranstaltung von einigen formuliert, zeigt eine überwiegend positive Resonanz.



Die Abarbeitung der Anregungen und Fragen während der Veranstaltung ist (siehe unter 1) ist natürlich ein Arbeitsauftrag für 2011.



#### Ideen:

- Marxloh-Kümmerer ab 2015 (Stadtteilmanager) → Finanzierung!
- Sport Boxen – Ländervergleich z. B. gegen andere Landesverbände
- Bildungsberatung ist notwendig!
- Anlaufstelle für neue Projekte
- Vorbereitung und Nachweis der Nachhaltigkeit
- Die Ideenwerkstatt berät kleine Projekte bei der Konzepterstellung
- 1x im Monat ein Stand: Stadtteilausschuss öffentlich 10:00 – 12:00 Uhr, 1 Vertreter steht an einem Markttag bereit
- Eine fähige Person oder Stelle (gut bekannt) empfängt die Information und speist sie ein in die Informationstafel
- Öffentliche Informationstafel im Mediamarkt
- Sportl. Veranstaltung gegen Belgien/Holland usw. fördern - Bezug Integration
- Lehrgangsstätte Schwelgern überwiegend Übernachtungsmöglichkeit für Jugendliche fördern bzw. Sozialarbeit
- Schwelgern Lehrgangsstätte – Sport – Übernachtung mit Sporthalle – bzw. Sportlehrgänge durchführen
- Jugendarbeit Förderung insbesondere Sport – Hallenmiete bezuschussen - Ehrenamtliche qualifizierte Personen fördern

#### Fragen:

- Was heißt „Kooperation“, „Vernetzung“ konkret?

Der Zeitstrahl in der Präsentation (siehe S. 16) zeigt die nächsten Arbeitsschritte.

Beim **Neujahrsempfang des „Runder Tisch Marxloh“ am 17.01.2011 um 19:00 Uhr** besteht die nächste Möglichkeit, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, Ideen zu entwickeln und Kooperationspartner/-innen zu finden.

**Die Akteure aus Marxloh sind weiterhin gefordert – wir im Stadtteilbüro freuen uns auf die Stadtteilarbeit 2011.**